Petbeast

Von Anemia

Kapitel 11: Halsband

Rena mochte zwar keine sonderlich emotionale Person sein, doch dafür entging seinen scharfen Augen nur wenig, wenn überhaupt etwas, insbesondere dann nicht, wenn es sich um Details bezüglich seines Pets handelte. Hibiki wusste selbstverständlich, dass kein einziges, potenzielles Vergehen ungesehen oder gar ungeahndet bleiben würde, spürte er doch den Blick seines Herrchens beinahe physisch in seinem Nacken, als wäre er eine kalte Hand, die einschüchternd sanft über die sensiblen Härchen strich. Doch selbst das am besten erzogene Biest ließ sich ab und an einmal zu einer Tat hinreißen - meist sogar ganz unbewusst - die Rena missfiel. Oder zumindest Material bot, um seinen Untergebenen zur Rede zu stellen. Nicht immer erschien es sinnvoll, gleich auf Strafen zurückzugreifen. Oft war es von Vorteil, zunächst die Gründe für jenes Fehlverhalten zu hinterfragen. Und eben jene Inquisition vermochte es, Hibiki stets angespannt in eine Ecke zurückweichen zu lassen, zitternd vor Ehrfurcht und der Erregung, dominiert zu werden, von jeder Facette dieses bildschönen aber doch köstlich grausamen Mannes.

"Und nun erkläre es mir in aller Ausführlichkeit", setzte Rena an, den zermürbenden, starren Blick auf Hibiki gerichtet, der auf dem Boden kauerte und gezwungen war, den Kopf zu heben, während er mit seinem Herrchen Konversation hielt. "Was hat dich dazu bewegt, dieses Weibchen so interessiert anzuglotzen?"

Rena sprach oft nicht mehr, als ihm notwendig erschien, und es genügte dennoch, um Hibiki in Erklärungsnot zu verfrachten. Während der junge Sadist mit verschränkten Armen zu seinem Pet hinabschaute, es abwartend taxierte, schnappte der kleine Vampir nach Luft. Es war nicht leicht, in einer solchen Situation, in welcher er derart unter Druck stand, die richtigen Worte zu finden. Womöglich würden sie sich wie eine lahme Ausrede anhören, eingeschüchtert, wie Hibiki war, den Kopf im Reflex leicht zwischen die Schultern gezogen, während sich die Lippen ab und zu unwillkürlich zu einem stummen Fauchen verzogen.

"Ich fand lediglich ihr Halsband interessant. Und wie ihr Herrchen sie an der Leine geführt hat."

Er brachte es beinahe ohne ein Stottern heraus und schwieg dann. In Renas Blick flackerte nicht das geringste Licht, aber auch nicht die geringste Dunkelheit auf. Sicherlich wog er noch ab, ob er den Worten seines Pets Glauben schenken konnte. Im Grunde seines untoten Herzens war Hibiki jedoch zuversichtlich. Nicht nur waren ihm die beiden Sätze flüssig über die Lippen gekommen - Herrchen wusste auch genauestens über ihn Bescheid. Bei Frauen regte sich nichts zwischen seinen Beinen. Große Brüste, ja selbst eine dargebotene Vagina, die sich beinahe direkt gegen die Nase des kleinen Biests drängte, animierten ihn nur sehr bedingt zu einem

Paarungsakt. Um Herrchens voyeuristische Gelüste zu befriedigen, hätte er ein Weibchen sicherlich besprungen und letzten Endes wohl auch körperlichen Gefallen daran gefunden, aber sehnsuchtsvolle Blicke warf er der Damenwelt ganz bestimmt nicht zu. Und offenbar schätzte Rena dies ganz genauso ein. Rena, der äußerst besitzergreifend sein konnte und dafür sorgte, dass niemand den schwachen Willen seines Pets manipulierte und sich an ihm vergriff. Dieser keck geschwungene Mund, die wohlgeformten Muskeln, der rosige, wenn auch in seinen Augen mickrige Schwanz, ganz zu Schweigen von dem hungrigen Loch - all das gehörte ihm. Er hätte wortwörtlich gemordet, um sein Eigentum zu verteidigen. Dies wiederum war etwas, das Hibiki über sein Herrchen wusste. Sie kannten die Geheimnisse ihrer Seelen, auch ohne diese direkt auszusprechen. Taten genügten. Taten sagten so viel mehr als Worte.

"Das Halsband also."

Mehr hatte er Rena mit seiner Beichte nicht entlockt als diese drei Worte. Immerhin klang er tatsächlich überzeugt, allerdings nun definitiv interessiert. Hibiki entspannte sich ein wenig, als er nickte.

"Ja, Herrchen. Ich möchte auch gern so ein Halsband tragen."

Rena schien nachzudenken. Jedoch tat er dies für eine für ihn ungewöhnlich kurze Zeit. Hibiki konnte nicht aus seinem Blick lesen, konnte es selten, wenn nicht gerade Wut im Spiel war, aber die Wahrscheinlichkeit erschien groß, dass ihm die Vorstellung gefiel. Sein Pet, ausgestattet mit einem Halsband - dieses würde die Verbundenheit zwischen dem devoten und dem dominanten Part noch steigern. Und Hibiki sich noch mehr wie ein dreckiges Tier fühlen lassen. Der Gedanke war ihm sofort verführerisch erschienen. Er würde keinerlei Kontrolle mehr über seinen Aufenthaltsort besitzen, sondern sich auf Herrchens Schoß ziehen lassen müssen, wann immer es ihm beliebte, um nur ein Beispiel zu nennen. Erregend, sehr erregend. Just in diesem Moment wandte Rena sich Hibiki wieder zu, den Blick nicht mehr nach innen gekehrt, sondern seinen Sklaven mit wacher Faszination musternd, die meist dem dunklen Sadismus voranging, der so rasch von seiner finsternen Seele Besitz ergreifen konnte.

"Du sollst dein Halsband bekommen", versprach er, und auch, wenn Hibiki sich ehrlich freute und seinen Kopf zum Dank an Renas Bein rieb, so ahnte er doch, dass der Sache ein Haken innewohnen musste. Das Lauern in Renas Stimme hatte es ihm verraten.

Und er sollte Recht behalten mit seinem Verdacht.

Einen Tag später hockte er vor seinem auf der Couch sitzenden Herrchen, sein heiß begehrtes Halsband tragend - welches allerdings nicht aus schönem, glänzendem Leder bestand wie das des Weibchens, welchem er gestern hinterhergesehen hatte. Dieses erinnerte ihn an eine Armbanduhr, doch anstatt einer Uhr befand sich an der Front eine Art Kästchen, welches der Ästhetik nicht gerade entgegenkam. Skeptisch blickte er zu Rena empor, sich fragend, ob sein Herrchen den Anblick tatsächlich mochte, der weder hübsch noch sonderlich erniedrigend daherkam. Doch Rena war zu beschäftigt, die Fernbedienung zu studieren, welche offenbar zu dem Halsband gehörte anstelle einer Leine.

Gerade, als Hibiki den Mund öffnen wollte, um unerlaubterweise eine Frage zu stellen, verwirrte ihn die Situation doch arg, breitete sich ein Kribbeln auf der empfindlichen Haut seines Halses aus, welches intensiv genug war, um ihm ein Jaulen zu entlocken. Strauchelnd machte er einen halben Schritt rückwärts, während Rena nur schief auf ihn hinabgrinste und sich sichtlich freute, dass er seinem Pet auf diese simple Weise Reaktionen entlocken konnte.

"Wann immer du vergisst, dass du mir gehörst und mir zu gehorchen hast, wird es dich unmittelbar körperlich schmerzen", führte er schwärmerisch aus. "Falls ich Lust darauf habe. Ab und zu stehe ich eindeutig mehr auf analog."

Damit griff er hinter das Sofakissen und präsentierte Hibiki ein nachtschwarzes Lederhalsband samt silbern funkeln dem O-Ring an der Front, an dem die Kette bereits auf ihren Gebrauch wartete.

"Herrchen", stieß Hibiki hingerissen mit seiner dunklen Stimme aus, die etwas heiser vor Ehrfurcht war. Im nächsten Moment hatte er seine Brust schon an den Boden geschmiegt und die Arme von sich gestreckt, während der stramme Po ergeben in die Höhe ragte. Einem Mann, der ihm jeden seiner Wünsche erfüllte, auch wenn er vorgab, dass er es ganz allein aus Eigennutz tat, wollte er bedingungslos ergeben sein. Und als lange, schlanke aber gleichzeitig starke und unnachgiebige Finger in seinen Schopf griffen und ein gerauntes 'Kleines' an sein Ohr drang, ahnte er, dass in dieser Nacht nicht nur das brutale Machtgefälle sondern auch eine intime, heiße Leidenschaft herrschen würde, die Hibiki bewies, wie sehr auch er begehrt wurde.